© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Haubenlerche

Galerida cristata cristata (LINNAEUS 1758)

Crested Lark
Chocholouš obecný

STATUS

Jahresvogel, sporadischer Brutvogel

BESTAND

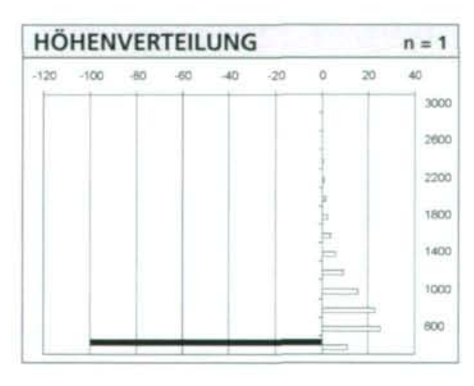
Oberösterreich: <5
Österreich: 150–200
Europa: 2.100.000–7.200.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

SPEC 3, (europaweit abnehmend)
Rote Liste Österreich: A2
Rote Liste Oberösterreich: 1
Trend: –1/–1
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	3	60,0
◑ Brut wahrscheinlich	1	20,0
● Brut nachgewiesen	1	20,0
Gesamt	5	1,2



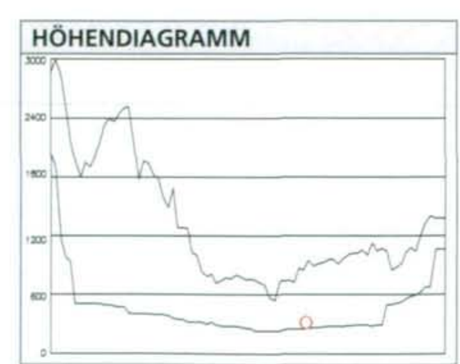




Foto: J. Limberger, April 1994, Evros Delta/Griechenland

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Die Haubenlerche ist ursprünglich ein Bewohner der Steppen und Halbwüsten Asiens. In Mitteleuropa ist sie ein Kulturfolger, der die vom Menschen geschaffenen offenen Landschaftselemente nutzt. Das heutige Brutareal erstreckt sich von Nordafrika und Europa (ausgenommen der Norden, die Balearen, Korsika und Sardinien), in den Nahen Osten und die Türkei bis Indien und Korea. Die Verbreitung ist oft lückenhaft und über 600 m gibt es kaum Nachweise. Die letzte große Besiedlungswelle Mitteleuropas erfolgte im 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert sind hier die Bestände überall stark zurückgegangen. In Österreich beschränkt sich das Vorkommen heute vor allem auf die klimatisch begünstigten Tieflagen des Ostens. Auch in Oberösterreich hat die Haubenlerche ihre maximale Ausbreitung Anfang des 20. Jahrhunderts erreicht. Die Tieflagen an der Donau und ihrer südlichen Zubringer bis ins Alpenvorland waren damals besiedelt. Ab den 1930er Jahren folgte ein merklicher Rückgang der Population. Die letzten Vorkommen gab es im Süden von Linz, im Bereich Kleinmünchen, Auwiesen und Ebelsberg. Eine Winterbeobachtung vom Februar 1999 gelang in Hausleiten N von Steyr.

LEBENSRAUM

Als ursprünglicher Bewohner von Halbwüsten besiedelt die Haubenlerche trockenwarme Standorte auf leichten Böden mit geringer Korngröße und niedriger, maximal zu 50% geschlossener Vegetationsdecke; reine Sand- und schwere Ton- und Lehmböden werden dagegen gemieden (DVORAK et al. 1993). Im Gegensatz zu vielen anderen Arten nutzt sie stark vom Menschen beeinflusste bzw. umgestaltete Bereiche wie ausgedehnte Ruderalfluren, Verkehrsflächen, Bahnanlagen, Lagerplätze oder große Grünanlagen. Kennzeichnend ist die rasche Besiedlung von neu angelegten Betriebsgeländen und Parkplätzen an der Peripherie großer Städte, solange offene (Ruderal-) Flächen vorhanden sind. Mit dem Versiegeln dieser Areale verschwindet die Haubenlerche wieder. Auch geschotterte Flachdächer (z. B. in Linz-Kleinmünchen) werden als Bruthabitat angenommen.

BESTAND

Gezielte quantitative Erhebungen zum Bestand der Haubenlerche wurden in Oberösterreich nie durchgeführt. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Art weit verbreiteter Brutvogel, der z. B. im Stadtbereich von Linz in großen Mengen überwinterte, der „ihres wohlschmeckenden Fleisches wegen eifrig nachgestellt" wurde (REISCHEK 1901). Von der Haubenlerche als überwiegendem Standvogel kann man daher auch auf einen großen Brutbestand schließen. Die erste wahrnehmbare Abnahme der Bestände erfolgte 1928/29 nach einem kaltem Winter. In den späten 1940er Jahren erloschen die Brutvorkommen im Steyr- und Ennstal bis gegen Enns, im oberen Trauntal bis gegen Wels, im Agertal und im Innviertel, in den 1950er Jahren im Machland. In den frühen 1970er Jahren erlosch das Brutvorkommen im Eferdinger Becken, den frühen 1980ern auch im Raum Enns. Bis Ende der 1980er Jahre brüteten einige Paare westlich und südöstlich von Linz, im anschließenden Bereich Richtung Traun und im Großraum Wels (letzte erfolgreiche Brut bei Wels 1989, letzter Nestbau 1990). Dann kam es nur mehr vereinzelt zu Bruten, so 1994 in Asten (MAYER 1995) und 1997 in der Schottergrube „Aschenbrenner" in Asten bei Linz. Darüberhinaus konnten singende ♂♂ 1997 in Gstocket bei Alkoven, 1997 und 1998 in Auwiesen festgestellt werden.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Haubenlerche ist in Oberösterreich nicht an Schutzgebiete gebunden. Ihr Verschwinden wird u. a. in Zusammenhang mit Klimaveränderungen gesehen. Die Erwärmung in den 1990er Jahren hätte sich dabei aber positiv auf die Bestandszahlen auswirken müssen, was nicht der Fall war. Die Bestände wurden sich durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Versiegelung großer Ruderal- und Ödlandflächen beeinträchtigt. Auch die letzten Brutplätze in Oberösterreich liegen heute unter einer Asfaltdecke.

MAYER G.Th. (1995): Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. Bd. **140**,1: 395–419.

RIEDER M. & G. AUBRECHT (1994): Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) hat ihre Brutgebiete in Oberösterreich aufgegeben. Dokumentation zur Roten Liste gefährdeter Brutvögel. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **2**,1: 171.

Stephan WEIGL